

# Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Lannen

Fernsprecher Nr. 11

Leserblatt für den Bezirk Nagold und für Ulmenberg-Stadt. Allgemeinere Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat März 2000 Mk. mit Postgebühren. Ein einzelnes Exemplar 80 Mk. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 100 Mk., die Restzeile 300 Mk. Mindestbetrag für Abdruckkosten bei Bestellung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung bestmögliche Aufmachung auf Verlangen. Einzel-Auftrag 600 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt festzulegen.

Nr. 60.

Ulmenberg, Dienstag den 13. März.

Jahrgang 1913

## England und der Ruhrkampf.

Reichstagsabgeordneter Erkelenz (Demokrat) sprach in Berlin über seine Eindrücke, die er auf seiner Reise nach England erhalten. Dabei führte er u. a. aus:

Ich habe den Eindruck, daß England mit ungeheurer Kraft versucht, die Folgen des Weltkrieges zu überwinden. Es hat im Anfang vielleicht geglaubt, aus Deutschland die ihm fehlenden Milliarden herauspressen zu können. Nun hat es aber längst eingesehen, daß alle beteiligten Länder diesen Krieg verloren haben, und daß jedes Land seine eigenen Kosten aufzubringen und zu bezahlen hat. In dieser Erkenntnis legt sich das englische Volk mit der ihm eigenen Kraft und Stiernackigkeit dafür ein, seine Wirtschaft auf eigene Faust wieder in Ordnung zu bringen. Ihm ist klar, daß es seine eigene Beute bezahlen muß, und daß es von den Besiegten nichts erhalten kann. England, das heute noch etwa 1,3 Millionen Arbeitslose hat, und das 2 Millionen Arbeitslose unterstützen mußte, hätte sicherlich auch Papiergeld drucken und damit vielleicht ebenfalls eine Geschäftskonjunktur aufweisen können. Es hat aber nicht die Notendruckmaschine in Bewegung gesetzt, die nur betäubend wie eine Morphiumspritze wirkt. Es versucht vielmehr aus innerer Kraft hochzukommen und hat damit recht gehabt. So erhebt England Steuern, die unvergleichlich viel größer sind als in Deutschland und in Frankreich, und zum Unterschied von anderen Ländern, die ich nicht nennen will, werden in England die Steuern auch bezahlt. Es hat damit den Patriotismus der Worte in den Patriotismus der Tat umgesetzt und Sorge getragen, daß die gescheiterten Steuererträge auch wirklich in die Praxis umgesetzt werden. Der englische Finanzminister hat überredet, daß in England auf den Kopf der Bevölkerung an direkten und indirekten Steuern jährlich 250 Goldmark entfallen. In Frankreich entfallen auf den Kopf nur 100 Goldmark und in Amerika nur 45. Eine Berechnung für Deutschland hat er nicht aufgestellt. Man kann z. B. auch beobachten, daß in England sehr viele große Wohnungen leer werden und leer stehen, weil die Besizer sie nicht mehr bezahlen können und sich infolgedessen einschränken. Auch diese Tatsache spricht für das Gesamturteil, das ich gewonnen habe, daß nämlich England mit aller Kraft an der Wiederherstellung seiner Wirtschaft und seiner Finanzen gegangen ist, und daß ihm das auch gelingen wird. Die Arbeit geht in starkem Tempo vor sich und zwar mit einem Maße von Energie, das stärker ist als vor und während des Krieges. Wenn aber das englische Volk auch erkannt hat, daß es den Krieg wirtschaftlich verloren hat, so weiß doch die Masse der Bevölkerung noch nicht, daß England auch politisch betrachtet unterlegen ist. Diese Erkenntnis dämmert dem englischen Volk erst jetzt langsam auf. England hatte, als es seine Kriegsziele aufstellte, die Gefahr einer deutschen Weltwirtschaft zu überwinden. Diese Gefahr, wenn sie jemals bestanden hat, hat bei der Ausdehnung des Weltkrieges zweifellos besiegt. Viel härter aber, viel rücksichtsloser und brutaler hat sich nun der französische Wille erhoben, die Vormacht in der Welt an Frankreich zu reißen. Die französische Planmäßigkeit, mit der man an die Eroberung Europas herangeht, ist unendlich gefährlicher. In England besteht heute eine große Furcht vor Frankreich und das war vor dem Frankreich, das sich geweigert hat, in das Washingtoner Abklärungsprogramm einzutreten, den Bau seiner Unterseebootsflotte zu verlangsamen und das die von Deutschland eroberten weittragenden Geschütze längs der Kanalküste aufgestellt hat mit Front gegen England. Dabei darf man annehmen, daß Frankreich heute über 4800 vollkommene ausgerüstete Kriegsluftzeuge verfügt und zu jeder Stunde 1000 ausgebildete Flugzeugführer an die Front schicken kann, während England nach den Berichten einer englischen Zeitung ganze 100 Kriegsluftzeuge besitzt.

Daß England den Krieg politisch verloren hat, sehen maßgebende englische Politiker ganz klar ein, nicht aber die Masse des Volkes. Trotzdem ist eine starke Umwandlung in der englischen öffentlichen Meinung festzustellen: der Engländer wendet sich heute gegen Frankreich nicht aus Feindschaft für Deutschland, und nicht aus Feindschaft gegen Frankreich, sondern aus jenem gesunden Sportsinn heraus, den besiegten Gegner wieder als gleichwertig zu behandeln und zu achten. Wir haben aber von England keinen durchgreifenden Willen im Kampfe an der Ruhr zu erwarten. Wir müssen ihm vielmehr aus eigener Kraft bestehen, und nach

allen meinen Eindrücken glaubt England nicht, für uns etwas unternehmen zu können. Auf die Frage, ob man denn keine entscheidende Stimme haben sollte, oder wie man sich eine Lösung vorstelle, hörte ich nur: Der Konflikt kann einzig und allein gelöst werden, wenn Deutschland für unabsehbare Zeit seine passive Resistenz weiter fährt. Wenn es gelänge, mit den Mitteln des passiven Widerstandes, des freien Willens, der starken Gesinnung und der moralischen Kraft unseres Volkes die französischen Tanks und Bojone zu überwinden und so das französische Vorhaben zu schanden zu machen, dann wäre das der größte Sieg des Friedensgedankens in der Welt. Deshalb hängt so ungeheuer viel von dem Ausgang dieses Kampfes ab, mit dem wir nur das Leben und die Freiheit eines großen Volkes zu verteidigen suchen. Gelingt uns das nicht, dann werden wir die Sklaven des französischen Imperialismus. Gewiß können wir uns von unseren Reparationspflichten nicht frei machen, denn jeder muß seine Beute bezahlen. Was wir aber leisten können — und es gilt, das den Franzosen klar zu machen — müssen wir leisten wollen als ein freies Volk. Das Ziel unseres Kampfes ist also klar: Politisch die Verhinderung der französischen Vorherrschaft in Europa und die Erhaltung der Einheit des Reiches und der Freiheit des deutschen Volkes; wirtschaftlich betrachtet, müssen wir Frankreich davon überzeugen, daß es Reparationen nur erhalten kann, wenn es bereit ist, mit Deutschland zusammenzuarbeiten. Es kommt aber auch darauf an, daß Frankreich einsieht, daß es seine Sicherheit haben kann, wenn es von dem Gedanken abläßt, daß ein 40 Millionen-Volk die Vorherrschaft in Europa an sich reißen könnte. Frankreich hätte jeden ehrlichen Versuch zu machen, sich mit uns zu verständigen. Eine solche Hand würde die große Masse des deutschen Volkes sicherlich ergreifen, und die wenigen, die anderen Willens sind, würde das deutsche Volk hinwegjagen, weil seine große Masse eben den Frieden will. Wenn eine solche Verständigung bis heute noch nicht gefunden ist, dann lag das sicherlich nicht daran, daß es Deutschland am guten Willen mangelte, sondern an den maßgebenden französischen Staatsmännern. Mit einer wahrhaft französischen Demokratie sind wir jederzeit zu einer Verständigung bereit. Wir führen einen Freiheitskampf für alle europäischen Völker, und der Kampf an der Ruhr bedeutet eine geschichtliche Sendung, die groß genug sein soll, alle deutschen Männer und Frauen zu einigen in der Abwehr der französischen Einbrecher. Wir dürfen uns nicht von französischen Fälschungen einfangen lassen. Denken Sie an den Frieden von 1918! Bei Verhandlungen wird trotz aller Verlockungen doch nur die harte Faust des Eroberers zu spüren sein. Im Augenblick ist noch nicht klar, nach welcher Richtung eine Lösung gefunden wird — vielleicht durch ein Eintreten Deutschlands in den Völkerbund, in irgend einer Form, über die zu sprechen sein wird. Aber das eine steht fest, daß das deutsche Volk in der jetzt gewonnenen Einigkeit ausharren muß, um sich selbst und Europa vor dem Untergang zu bewahren.

## „Ist Frieden oder Krieg?“

In Stockholm tagt zurzeit der zwölfte allgemeine Kirchenkongress, woran außer Vertretern Lettlands, Norwegens, Dänemarks, Schottlands, Deutschlands (General-Superintendent Kasten und Freiherr von Pechmann) 2000—3000 schwedische Priester und Laien teilnehmen. Erzbischof Söderblom hielt bei der Eröffnungsfeier in der überfüllten Marienkirche eine große Rede und ging hierbei auch auf die gegenwärtige europäische Krisis ausführlich ein. Er sagte u. a.:

Soll die Politik nicht von der Kanzel ausgeschlossen sein? Gewiß! Aber es gibt in der Politik Dinge, die kein Prediger ohne Heuchelei und feige Wandlungslosigkeit gegenüber unserem Herrn mit Gleichgültigkeit und Schwägen übergeben kann.

Ist jetzt Frieden oder Krieg? Das ist schwer zu beantworten. Der Kampf zwischen der Gewalt, ausgerüstet mit den hervorragenden Erzeugnissen der Wappentechnik und der Gebuld der Entwaflneten und Wehrlosen ist ungleich. Brot, Milch, Kohle, die Familien, Kinder und Erwachsene einer nach vielen Millionen zählenden Bevölkerung notdürftig nähren und wärmen sollen, Reinen, das Säuglinge und Kranke entbehren müssen, viele Tausende Heime und Anstalten der Liebeshätigkeit für Geiste, Krüppel, Invaliden und Kranke werden für

Truppen, Offiziere mit Begleitung, die viel Raum beanspruchen, und für verschiedene Lokale und Dinge beschlagnahmt, die man nicht gern nennen will. Verheiratete Frauen und erwachsene reinerzogene Mädchen werden entehrender Behandlung unterworfen. Familien werden aus ihren Heimen verjagt oder zusammengepreßt. Die Hungersnot und der Wohnungsmangel, die schon schwer genug sind, werden systematisch verschlimmert.

Polizisten, friedliche Fußgänger, private Bürger, Beamte, Familien müssen Verleumdungen, Uebergriffe und Gewalttaten erdulden. Man braucht nicht zu glauben, daß dies nach der Vorschrift der Bergpredigt geschieht, die andere Wangen darbietet, wenn man auf die eine geschlagen wird, sondern es ist der einzige Ausweg für eine hochkultivierte, denkende Bevölkerung, sich selbst zu behaupten und keinen Anlaß zu noch schlimmeren Maßnahmen zu geben.

## Die Brüsseler Konferenz.

Poincaré und die französischen Nachbarn sind am Montag nach Brüssel gefahren, um mit der belgischen Regierung über den Ruhrkrieg zu beraten. Ueber den Inhalt dieser Besprechungen hat die französische Presse mit allerlei Abweichungen bereits berichtet. Angeblich soll es sich um ein Programm handeln, das Frankreich ausgearbeitet hat und an der Ruhr durchzuführen will. Die eine Lesart geht dahin, daß man nur wirtschaftliche Fragen, wie Einziehung der Kohlen und Steuern behandle, die andere, daß die Auseinandersetzung sich mit den politischen Zielen, die die Franzosen im Ruhrgebiet verfolgen, also die Auflösung und Beherrschung Westdeutschlands, befaßt. Daß bei den beiden Fragen England auch mitzureden will, das hat man dieser Tage wiederholt aus dem englischen Unterhaus vom Regierungstisch aus erklärt. Deshalb hat England auch den Kriegsminister Lord Derby in letzter Stunde nach Paris geschickt, wo er bekanntlich gut angekommen ist. Frankreich wird die englischen Wünsche auch nicht ganz unbeachtet lassen, nachdem die englische Regierung das von den Militärs getroffene Jonenabkommen über die Benutzung der Transportlinien durch den Kölner Brückenkopf genehmigt hat. Danach können 10 französische Büge täglich durch Köln geleitet werden, nur zur Versorgung und Ablösung der französischen Truppen, nicht zur Verpflegung dieser, auch nicht zur Kohlenbeförderung.

Ämtliche Pariser Stellen bezeichnen die Brüsseler Konferenz als eine Aussprache über die Ausführung der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen im Ruhrgebiet: Erfassung der vor den Gruben liegenden 2 Millionen Tonnen Kohlen und Organisierung der Eisenbahnen.

## Der Kampf an der Ruhr.

Schreckensherrschaft in Euer.

Euer, 12. März. In der Nacht vom 10. auf 11. März wurden hier zwei französische Offiziere erschossen. Im benachbarten Besterholt wurde ein französischer Beobachter tot aufgefunden. Der Kommandeur der 47. Infanteriedivision in Reddinghausen hat aber beide Orte die verschärfte Verkehrsherrschaft angeordnet. Der Bürgermeister von Euer, sein Stellvertreter, sowie der Polizeichef wurden verhaftet. Die Schließung der Kassees, Kinos und öffentlichen Lokale wurde angeordnet. Man spricht auch von einer Buße von 100 Millionen Mk.

Gefentirchen, 12. März. In dem Hofstedenfall in Euer erzählt man noch, daß zwei deutsche Zivilisten sich der französischen Wehrede gestellt haben und ausgesetzt, gefehen zu haben, daß die beiden Offiziere von französischen Soldaten erschossen wurden.

## Drei Deutsche erschossen.

Euer, 12. März. In Euer sind zwei von außerhalb kommende Zivilisten und ein Kriminalkommissar wegen Verstoß gegen die Verkehrsordnung ohne weiteres von französischen Soldaten erschossen worden.

## Die Täter — Franzosen!

Euer, 12. März. In der Angelegenheit der Ermordung zweier französischer Offiziere in Euer wurde offiziell festgestellt, daß als Täter zwei französische Soldaten in Frage kommen, die gleich nach der Tat entflohen sind.





**Wichtige Notizen.**

Münster i. W., 12. März. Der Regierungspräsident in Münster hat an den französischen General in Düsseldorf folgendes Schreiben gerichtet: „Am 16. Februar, abends gegen 9 Uhr, wurde, wie mir gemeldet wird, die beruflose Josephine M. — Name und Adresse sind in dem Schreiben angegeben — aus Essen-Deholz in der Nähe der Kanalbrücke von sechs französischen Soldaten vergewaltigt. Die M. befand sich mit ihrem Bräutigam auf dem Wege zu ihrer neuen Wohnung in Essen-Deholz. An der Kanalbrücke wurden die beiden angehalten und der Bräutigam mit vorgehaltener Pistole gezwungen, umzulehren. Ein deutschsprechender Belgier erklärte dem Mädchen, falls sie allen gefällig sei, würde ihr nichts geschehen, andernfalls würde sie erschossen. Als sie sich weigerte, wurden ihr die Hände gebunden und dann von sechs französischen Soldaten genötigt. Darauf wurde sie entlassen. Ich greife diesen Fall ganz unmenschlicher Rohheit aus der Fülle der täglich vorkommenden Gewalttaten heraus, um erneut gegen dieses unerhörte Verhalten französischer Soldaten gegen die deutsche Bevölkerung scharf Einspruch zu erheben. In der ganzen Kulturwelt hat es stets als feige und schamlos gegolten, sich an Wehrlosen, zumal an Frauen, gewalttätig zu vergreifen.“

**Verhaftet, verurteilt und verschleppt.**

Düsseldorf, 12. März. Bürgermeister Hermann und 41 andere verurteilte und verhaftete Deutsche sind von Düsseldorf weg transportiert worden. Der jugendliche Winkelmann aus Witten wurde im Hotel „Deutsches Haus“ verhaftet, weil er französische Offiziere beschimpft hatte.

**Neues vom Tage.**

**Der Führer der „Emden“ gefordert.**

Braunschweig, 12. März. Kapitän zur See a. D. v. Müller, der Führer der „Emden“ im Weltkrieg, ist am Sonntagabend im Alter von 50 Jahren in Braunschweig gestorben.

**Das Jonenabkommen.**

London, 12. März. Die Ratifikation des zwischen dem englischen und französischen Regierungsvertreter in Köln unterzeichneten Abkommens über den Transport französischer Truppen durch die englische Zone wurde noch verschoben, da die englische Regierung erst die Regelung der Handelsverbindungen durch das besetzte Gebiet hindurch abwarten wird.

**Poincaré brüht Rache.**

Paris, 12. März. Am Sonntagabend hielt Poincaré bei dem Essen eines Militärverbandes eine Rede, in der er auf das Attentat von Buer zu sprechen kam. Er sagte, das Verbrechen, das begangen worden ist, wird unerbittlich bestraft werden und die Opfer werden ihre Rache finden. Ich werde morgen mit General Degoutte zusammenkommen und mit ihm untersuchen, ob alle Maßnahmen zur Unterdrückung der nationalalliierten Bewegung im Ruhrgebiet ergriffen sind. Wir werden ferner untersuchen, welche Strafmaßnahmen noch anzuwenden sein werden. — Der im Ruhrgebiet weilende Kriegsminister Maginot begab sich in das Krankenhaus Kettlinghausen, wo er die Leichen der beiden ermordeten Offiziere mit dem Kreuz der Ehrenlegion schmückte. Er versammelte im Hofe des Krankenhauses die Offiziere der Division und hielt folgende Ansprache: Zwei Franzosen sind feige ermordet worden. Man hat sie aus dem Hinterhalt getötet. Derartige Attentate dürfen nicht ungestraft bleiben. Obwohl wir die Stärkeren waren, haben wir niemals unsere Kraft mißbraucht (!), sondern der Bevölkerung gegenüber menschliche Gefühle bewiesen. Wir werden nicht ungestraft das Blut der Unsrigen vergießen lassen. Derartige Verbrechen müssen unerbittliche Zwangsmaßnahmen zur Folge haben.

**Lesetracht.**

Man tut gar wohl, daß man der Jugend Des Dichters Pflichtigkeit entdeckt; Jedoch man wa ne sie auch vor dem Schein der Tugend Und vor dem süßen Gift, das in den Lastern fließt; Sonst macht der falsche Glanz von diesen, Daß sie die Laster oft für Tugenden erkiesen.

**In des Lebens Mai.**

Roman von Ant. Andrea.

(48)

(Nachdruck verboten.)

„Meine Mutter hatte früher selbst gemalt,“ sprach Horst erwidert. „Sie wendet viel daran, um mit der modernen Kunst Fühlung zu behalten. Unsere Jungen und Jüngsten interessieren sie ganz besonders. Ich halte Reinerst für einen der Talentoollensten unter ihnen. Deshalb überhandte ich ihr die kleine Zeichnung. Wenn Fräulein von Hochstätten nun darauf besteht, sie zu erhalten, so werde ich wohl oder übel meine Mutter benachrichtigen müssen.“

„Auf keinen Fall!“

Edel wollte es sagen, aber es blieb bei dem Bedanken; denn die Frau Konsul kam ihr zuvor, und zwar in einer Weise, die sie anders bestimmte.

„Aber, lieber Horst, — unter solchen Umständen kann unsere junge Freundin es sich doch nur zur Ehre schätzen! Es hilft nichts, Edelchen! Wir haben uns alle umsonst ereifert. Es wäre unhöflich, wenn Du, Frau von der Seydt die kleine Freude verderben wollest.“ — Sie sagte es mit einem Unterton, der verlegen sollte und erzielte damit, was sie wollte.

Edel steifte den häßlichen Nacken. „Ich bedauere unendlich, Herr von der Seydt, mich nicht anders entschließen zu können. Vielleicht — wenn Ihre Frau Mutter den Sachverhalt kennen würde, würde sie mein Verlangen gerechtfertigt finden.“

„Vielleicht.“ — dachte auch Horst, als er sich etwas

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 12. März.

Der Reichstag nahm am Montag den Gesetzentwurf über die Anlegung gesetzlicher Reserven der Aktiengesellschaften in Dollarschahamwahrungen in 3. Lesung ohne Aussprache an. Dann wurde das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus beraten. Abg. Anieft (Dem.) berichtete über die überaus schwierige Arbeit des Wohnungsausschusses. Die Lage im Bauwesen sei noch immer trostlos. In weiten Kreisen war man der Meinung, daß die Wohnungswirtschaft vor dem Bankrott stehe und sie daher aufzuheben sei. Dem konnte sich der Ausschuss nicht anschließen. Denn dieser Beschluß würde eine Erhöhung der Mieten nicht nur auf das 30fache, sondern auf das 250fache bedeuten. Die Abgabe beträgt vom 15. Januar 1923 ab 1500 Prozent des Mietwertes. Die Gemeinden sind nach dem Entwurf berechtigt, denselben Zuschlag zu erheben, so daß tatsächlich 3000 Prozent zu zahlen sind.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns weist darauf hin, daß die Verabschiedung dieser Novelle eine der größten Sorgen der Reichsregierung sei. 1922 habe die Reichsregierung zur Abhilfe 14 Milliarden zur Verfügung gestellt, außerdem die Reichskreditkassengesellschaft 4 Milliarden zum Bauen von Bergmannswohnungen. Hygienische wie volkswirtschaftliche Gründe zwingen zur Fortsetzung der Bautätigkeit. Um zu vermeiden, daß angefangene Bauten infolge der Verteuerung unvollendet bleiben, braucht die Reichsregierung eine Ermächtigung, die Abgabe im Laufe des Jahres dem Bedarfs anzupassen. Die Erhöhung der Abgabe von 500 auf 3000 Prozent sei nur scheinbar sehr groß. Die Gesamtausgaben für Mieten würden bei 400 Mrd. Friedensmiete etwa 80 000 oder 3 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes ausmachen, während ein Arbeiter vor dem Kriege durchschnittlich 20 Prozent dafür aufwenden mußte.

**Aus Stadt und Land.**

Münster, 13. März 1923.

Dom Gesäßeluchvereins. Der Gesäßeluchverein Altensteig hielt am letzten Sonntag im „Stern“ hier seine Hauptversammlung ab, die von heftigen wie von auswärtigen Mitgliedern gut besucht war. Nach Eröffnung des Jahresberichts durch den Vorstand und des Rossenbuchs durch Kassier Wollensbacher wurde die Frage einer für Ende November d. J. vorgesehenen Gesäßel- und Kaninchenausstellung in Altensteig eingehend erörtert. Von den anwesenden Mitgliedern wurden für diese Ausstellung vorläufig 27 Nummern zur Beschaffung angemeldet. Hierzu käme noch der Bestand der Ausstellungsliter der nichtanwesenden Mitglieder und das Ergebnis aus der heurigen Nachsucht. Da die Preise für Eier und Gesäßel sich allmählich den Futterpreisen angleichen, ist zu hoffen, daß die Nachsucht wieder mit Nachdruck betrieben wird. Sie ist auch nötig, um einer Ueberalterung des Gesäßels vorzubeugen. Bisherige Nichtmitglieder können sich an der Ausstellung nur beteiligen, wenn sie die Mitgliedschaft zuvor erwerben. Zur Stärkung der Vereinskasse war eine Notralumlage nötig geworden, die bis jetzt den Betrag von 18 300 Mrd. erreicht hat. Es folgte noch ein Vortrag des Vorstands über die Aufsichtshaltung des Gesäßels, worin sich derselbe über die an den Schloß, Scharr- und Laufraum zu stellenden Anforderungen als Grundfrage einer ertragsfähigen Gesäßelhaltung vertrat. Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Erörterungen konnte der Vorstand die Versammlung mit dem Wunsch schließen, es möchte jeder Teilnehmer neue Anregungen zur Förderung der Gesäßelucht aus den Besprechungen empfangen haben und mit reichem Gelingen.

— Das schlechte Wetter. Die Wettermessere will kein Ende nehmen. Seit vielen Wochen haben wir fast Tag für Tag Niederschläge oder unbedeutendes regnerisches Wetter zu verzeichnen. In der Nacht zum Montag ist sogar im Unterland wieder Schnee gefallen, und das am 12. März, wo in sonstigen Jahren die Weiden blühen oder schon verblüht hatten. Starke Schneefälle werden gemeldet aus den höheren Lagen des Landes und im Gebirge liegt der Schnee sogar meterhoch. So meldet die Wetterwarte am Santsis Neuschnee von 5 Meter Höhe. Das Observatorium auf dem Santsis ist beinahe ganz unter Schnee begraben.

— Ertrag für verlorene Postpatete. Die Postverwaltung hat vom 1. März ab den Ertragsbetrag für verlorene Postpatete ohne Wertangabe auf 2000 Mrd. für jedes Pfund der ganzen Sendung und für eingeschriebene Sendungen auf 8000 Mrd. erhöht.

\* Calw, 12. März. (Ruhspende.) Die Arbeiterschaft der Firma Blank u. Stoll hat bis jetzt 400000 Mark an die Rauhilfe durch Ueberstundenleistung abgeführt.

Stuttgart, 12. März. (Die Beamten und die Märzgehälter.) In einer Stuttgarter Beamtenversammlung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes wurde eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Die Beamtenversammlung nimmt mit Verwunderung Kenntnis davon, daß die Reichsregierung Verhandlungen über eine Teuerungshilfe für den Monat März abgelehnt haben soll. Die Haltung der Reichsregierung ist unbegreiflich im Hinblick auf die für den Monat Februar gewährten zu geringen Teuerungszulagen, mit denen besonders die unteren Besoldungsgruppen unmöglich ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Die Versammlung muß daher, und zwar im Interesse der Reichsregierung selbst, unbedingt verlangen, daß den dringenden Lebensbedürfnissen der Beamenschaft auch im gegenwärtigen kritischen Augenblick Rechnung getragen und daß hierbei insbesondere das System der prozentualen Teuerungszulagen im Interesse der unteren und mittleren Besoldungsgruppen geändert wird.

Großes Explosionsunglück. Am Samstag nachmittag ereignete sich in dem Fachwaren- und Chemikalienlager der Firma Herkomer u. Bangerter in der Rämelsstraße bei der Reinigung eines eingemauerten Deltants eine folgenschwere Explosion. Der 44 Jahre alte verheiratete Kraftwagenfahrer Mathias Ulmer und der 21 Jahre alte Schlosser Otto Eichhorn, beide von Stuttgart, konnten von der mit dem Rettungszug ausgerückten Berufsfeuerwehr nur noch als Leichen geborgen werden. Drei weitere Arbeiter, die mittels Sanitätswagen nach dem Katharinenhospital verbracht worden sind, haben sämtliche sehr schwere, zum Teil lebensgefährliche Brandwunden davongetragen. Inzwischen ist einer von ihnen, der 17 Jahre alte Beifahrer Wilhelm Ulmer, Sohn des Mathias Ulmer, seinen Verletzungen erlegen.

Wegingen, 12. März. (Unfall.) Mit dem Abendzug 11.48 wollte ein junger 20jähriger Mann nach Stuttgart fahren. Als der Zug den Bahnhof verlassen hatte, wurde er mit abgefahrenem Fuß auf dem Bahngleis aufgefunden.

Ulm, 12. März. (Aufgelöste Versammlung.) Sonntag nachmittag kam es in einer Versammlung im „Saalbau“ der Deutschen Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Ulm, in der der bekannte Helmuth von Gerlach und Amtsrichter Konstantin Wieland sprechen sollten, zu wüsten Szenen und Schlägereien. Als von Gerlach das Wort ergreifen sollte, trat ein Nationalsozialist auf die Tribüne und sagte, Gerlach werde von dieser Stelle nicht reden. Darauf kam es zu einem Wortgefecht. Der sozialdem. Landtagsabgeordnete Kuggaber drängte nach vorn, forderte seine Parteigenossen zum Widerstand auf

Wemlich vor Edel verneigte. Sie haben zu befehlen, mein gnädiges Fräulein!

Die beiden jungen Damen gingen im Garten auf und ab. Edel hatte das Bedürfnis, sich von dem Strauße zu erholen.

„Du,“ sagte Asta, sobald sie außer Hörweite waren, „das hast Du gut gemacht! Die Männer glauben sich alles gegen uns heranzunehmen zu dürfen. Horst ist sonst zwar ein taktvoller Mensch, aber das war ein starkes Stück. Ich freue mich, daß Du ihn so abgekanzelt hast.“

„Wie?“ fragte Edel betroffen, „bin ich etwa ungezogen gewesen? Das lag mir fern.“

„Lach es Dir nicht leid sein,“ beschwichtigte sie Asta. „Ich beneide Dich um Deinen Mut und Dein stolzes Selbstbewußtsein. Bei mir hat Mama nie dergleichen auskommen lassen. Ja, wenn ich arbeiten könnte, etwas tun, das Fleiß und Intelligenz erforderte, dann wüßte ich mir vielleicht beides, wie dem armen jungen Vogel die Flügel. Aber so bin ich das Produkt von Mamas Erziehungssystem: eine willen- und seelenlose Puppe! Meine eigene Mutter und mein Bräutigam wissen es am besten!“

Wütend lachte Asta auf. Es klang wie der Ton einer gesprungenen Blase. „Daß sie sich nur nicht doch in mir verrechnen! Es kommt manchmal über mich, als müßte und würde ich etwas tun, das sie alle umwirft, — etwas Unerhörtes.“

Edel zog Astas Arm in den ihrigen. „Nicht, Asta! Bleib gut und geduldig! Es muß einen anderen Ausweg geben. Ich will Dir helfen, ihn zu finden.“

Asta lächelte. „Du? In all meiner Schwäche denke ich, helfen, wirklich helfen müßte ich mir selbst; niemand auf der Welt sonst könnte es. Ach — wieder Mamas Stimme! So verfolgt sie mich den ganzen Tag. Wenn man mich ins Gefängnis sperren würde, wäre ich nicht gefangener als unter Mamas Augen. Da ist sie — mit den beiden Herren! Laß uns von etwas Unpersönlichem sprechen — von Reinerst — hältst Du ihn für bedeutend?“

„Sicherlich,“ Edel konnte sich mühevoll für ihn erwidern. Er habe ein paar Sachen, die für seine neue Richtung sprechen sollten, in seinem Atelier aufgestellt. Am Mittwoch wollte sie mit Fräulein Großmann hingehen. Er hätte die alten Freunde eigenmächtig geladen.

„Ich wäre brennend gern dabei!“ fiel Asta ihr ins Wort. „Wenn Mama es mir nur erlaubte.“

Die Frau Konsul, die den beiden Herren voranging, steuerte auf die jungen Mädchen zu. Sie sah, daß ihrer Tochter ein paar rote Flecke auf den Wangen standen; das beunruhigte sie.

„Was habt Ihr immer so wichtiges miteinander zu tuscheln?“

Edel gab Bescheid. Reinersts Ausstellung am Mittwoch — Fräulein Großmann wollte einige ihrer besten Schülerinnen hinführen. „Ich schließe mich ihnen an. Vielleicht interessiert es auch Sie, Frau Konsul und Asta?“

Die Dame überlegte. „Am Mittwoch wollten wir mit Agel die Möbel zu Eurem Herrensinnern auspacken,“ sagte sie zu ihrer Tochter.

„Das macht Ihr recht gut ohne mich ab, Mama,“ versetzte diese. „Ich ging lieber mit. In der letzten Zeit bin ich wie eingeschlossen gewesen!“

„Macht Du mir das etwa zum Vorwurf?“ entgegnete die Frau Konsul neugierig. „Als ob ich es je geduldet hätte, daß eine junge Frau auf der Welt nichts mehr im Sinne hat als ihren Bräutigam! Reinerstwegen magst Du mit Edel und Fräulein Großmann die Reinerstische Ausstellung besuchen, — obgleich ich überzeuge dich, daß Du bei Schule oder in jedem anderen Kunstsalon eher auf Deine Rechnung kommst als bei den künstlerischen Offenbarungen dieses jungen Strebers.“

Als Edel gegen Abend anstehen wollte, erbot sich der Konsul, anspannen und sie nach Hause fahren zu lassen. „Sie tun mir einen Gefallen damit, liebes Kind!“ sagte er herzlich. „Die Pferde bleiben viel zu viel im Stalle.“

„Ich fahre mit, Papa, wenn Du erlaubst!“ rief Asta lebhaft. „Mir geht es wie den Pferden.“

Die Frau Konsul warf ihrer Tochter einen strafenden Blick zu. „Tu mir den Gefallen und werde nicht wie ein Kind! Es paßt nicht zu Dir.“

Ein böser Blick zuckte in den Augen des jungen Mädchens auf; sie senkte ihn aber schnell und sagte: „Begehe! Mama!“

(Fortsetzung folgt.)





und bedrohte die Nationalsozialisten mit Hinrichtungen. Es kam zu einer richtigen Schlägerei, wobei es erhebliche Verletzungen abgab. Plötzlich wurden von der Galerie Stein- oder Gasbomben geworfen, was die Unruhe noch vergrößerte. Die Versammlung aufzulösen; als dies nicht geschah, wurde ein hartes Polizeiaufgebot herbeigerufen, das den Saal und später auch den Platz vor dem Saalbau räumte.

### Württ. Heimstätten-tagung.

Stuttgart, 12. März. In der Kundgebung im Siegle-Haus, zu der Staatspräsident Dr. Dieder, Minister Reil und zahlreiche im öffentlichen Leben stehende Personen erschienen waren und die Weiher namens des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes begrüßte, sprach Dr. Dammschle über Schaffung von Heimstätten, die den Kindern Lust, Sonne und Nahrung geben und alle Menschen zu Teilhabern am Boden des Vaterlandes machen. Minister Reil teilte mit, daß die sozialdemokratische Fraktion entschlossen ist, im Reichstag die Entscheidung über das Heimstättengesetz herbeizuführen, mit dem das Bodenrecht neu geregelt, die Spekulation eingeschränkt, der Mißbrauch des Bodens zur Erzielung nichtloher Gewinne unterbunden und dem Begriff Vaterland für Millionen sein voller Inhalt gegeben werden soll. Geheimrat Dr. B u d m a n n wies auf die Verantwortung hin, die die besitzenden Kreise tragen gegenüber den 1400 000 wohnungslosen Familien. Die ungeheuren Opfer für den Wohnungsbau wären nicht zu bringen gewesen, wenn nicht durch Jahrhunderte Pflichten vernachlässigt worden wären. Direktor B a u e r l e betonte die Bedeutung der Heimstätte für seelische und geistige Gesundheit und soziale Gerechtigkeit. Nicht durch Begrüßung und Anhören schöner Reden, sondern durch tatkräftige Mitarbeit an der Heimstättenfrage wird Kulturpolitik gemacht, die sich als beste Innenpolitik erweisen, eine gute Außenpolitik im Besonderen haben und schließlich gesunde Menschen heranziehen wird, die dem Staat das Rückgrat streifen.

Den Abschluß fand die Tagung am Sonntag morgen in der Technischen Hochschule mit einer Schlußveranstaltung. Dr. Dieder gab seiner Befriedigung über den erfolgreichen und fruchtbringenden Verlauf der Württ. Heimstätten-tagung Ausdruck. In der Erstellung von Wohnungen ist in Württemberg einiges geleistet worden; in manchen Amtsstuben muß aber noch mit bürokratischen Vorurteilen aufgeräumt werden. Bei der Schaffung von Heimstätten müssen daher Selbsthilfe und Vertrauen auf eigene Kraft in den Vordergrund treten. Von einem freien Volk auf freiem Grund wird erst gesprochen werden können, wenn der Vertrag von Versailles beseitigt ist.

### Buntes Allerlei.

**Milch für Offizier und Hund.** Aus dem Ruhrgebiet wird berichtet, daß nicht nur für den französischen Offizier drei Liter Vollmilch, sondern auch für jeden französischen Hund ein Liter Vollmilch für den Tag stanndsprucht wird. Für das deutsche Kind wird ein Liter Magermilch als ausreichend bezeichnet.

**Der Millionen M. für die Ehrlichkeit eines Liebes.** Einem Wehrmännchen in Leipzig wurde auf einer Bank sein wertvolles goldenes Zigarettenetui gestohlen. Der Bestohlene erklärt sich bereit, dem Dieb oder Wiederbringer des Etuis den doppelten Goldwert, mindestens aber 4 Millionen M. auszugeben.

### Handel und Verkehr.

Der Dollarkurs notierte am Montag in Frankfurt 20 748 G., 20 852 Br., in Berlin 20 762,96 G. und 20 867,04 Br.

- 1 Schweizer Franken = 3820 G., 3889 Br.
- 1 französischer Franken = 1256 G., 1263 Br.
- 1 italienischer Lira = 1006 G., 1011 Br.
- 1 holländischer Gulden = 8241 G., 8283 Br.
- 1 Pfund Sterling = 97 355 G., 98 245 Br.
- 100 österreichische Kronen = 28,73 G., 28,87 Br.
- 1 tschechische Krone = 618 G., 621 Br.
- 1 dänische Krone = 3965 G., 3984 Br.
- 1 spanischer Pejetas = 3216 G., 3233 Br.

Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Behältererhebung im Auslands-Paket, Rettungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr ist mit Wirkung vom 12. März ab auf 4200 M. festgesetzt worden.

**L.C. Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butter-Kooperationskommission.** Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel wurden am 10. März notiert: 1. Qualität per Pfund 5500, 2. Qualität 4900—5100 M. Tendenz fest. Frucht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers. Die Preise sind für den Großhandel für präparierte Butter in Käffern.

**L.C. Landesproduktionsbörse Stuttgart, 12. März.** Weizen 85—90 000, Gerste 70—80 000, Haber 45— bis 60 000, Weizenmehl 160—170 000, Brodmehl 145— bis 155 000, Reis 35—40 000, Hafer 39—41 000, Stroh 39— bis 42 000 M.

**Stuttgarter Börse, 12. März.** Die niederen Kurse der Freitagsschleife hatten schon am Samstag eine Reihe von Käusern herangelockt, und die Kaufaufträge waren über den Sonntag in den Banken so reichlich eingelassen, daß heute gegenüber dem Stand vom Freitag von einer richtigen Hausse gesprochen werden kann. Die Umsätze waren im offiziellen Verkehr mit Ausnahme von Stuttgarter Zucker, welche einen hohen Umsatz hatten, noch verhältnismäßig gering, wogegen im Freiverkehr, in welchem ebenfalls starke Kurssteigerungen erreicht wurden, die Umsatztätigkeit schon wieder ziemlich angewachsen war. Im offiziellen Verkehr waren Vereinsbank 1800 Punkte höher. Spinnereien durchweg sehr fest. Spinnerei Unterhausen + 15 000, Erlangen + 4000, Kolb und Schüle + 2000, Raiten + 2000, Kuchen + 1000, Spinnerei Eßlingen + 5000. Reinen Blaubeuren + 12 000. Auch Braun-

ereiten konnten sich wieder erholen. Württ.-Höhenzoller + 5500, Wulle + 2000, die übrigen unverändert. Am stärksten waren die Kurssteigerungen auf dem Maschinen- und Metallmarkt. Daimler + 1600, Feinmechanik + 15 000, Junghans + 3750, Eßlinger Maschinen + 5500, Junge 14 000, Hesser Maschinen + 3000, Junge 18 250, Maschinen Weingarten + 5500, Redarjümler + 3900, Junge 10 100—500. Auch die übrigen Werte gingen ziemlich stark in die Höhe. Anilin + 9000, Zement Heidelberg + 2000, Deutsche Verlag + 7000, Rbin-Rotmüll + 6900, Salzwerk + 15 000, Selt Wachenheim + 4000, Stuttgarter Zucker + 4400, Junge 10 750—11 000, Heilbronner Zucker 14 000, Kraftwerk Württemberg 8000 gesucht.

**Schweinemärkte.** Dem Markt in Hall wurden 516 Milch- und 2 Häuferschweine zugeführt. Preis 56 bis 120 000 M. das Stück. — In Waiblingen betrug die Zufuhr 48 Milchschweine. Das Paar galt 120—250 000 M. — Dem Markt in Rünzelsau waren 170 Milch- und 4 Häuferschweine zugeführt. Preis pro Paar 200—260 000 bzw. 300—460 000 M.

## Nach einem halben Monat

— vom 14. März an — kann unsere Zeitung bei den Agenten und Ausstütern unserer Zeitung bezogen werden. — Bestellungen wolle man sofort machen.

## Letzte Nachrichten.

### Die Lage in Bosnien.

WTB. Bosnien, 12. März. Die Lage ist unverändert. In der inneren Stadt sind noch alle Geschäfte geschlossen. Der Oberbürgermeister Graf und sein Stabschef sind nach achtstündiger Haft wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

In Wokwinkel und Walsrad wurden heute fünf sämtliche Polizeibeamten einschließlich der Verwaltung- und Kriminalbeamten angehalten und festgesetzt. Den Familien der Ausgewiesenen wurde die in acht Tagen folgende Ausweisung angekündigt. Ebenso wurden die Polizeibeamten in Welbert angehalten und festgesetzt. In Reoljes wurden heute vierzehn Kraftwagen beschlagnahmt.

WTB. Bosnien, 13. März. Das franz. Kriegsgericht in Baden hat, wie aus Essen berichtet wird, den Polizeimajor Öbberke zu drei Jahren Gefängnis und 6 Mal. M. Geldstrafe verurteilt. 19 Polizeibeamte, die bisher festgehalten wurden, sind ausgewiesen worden.

### Drohung der Franzosen.

WTB. Dortmund, 12. März. Der kommandierende General des 32. Armeekorps, General Caon, gab dem Majorat in Buer bekannt, daß im Falle in Buer ein ähnlicher Mord an Franzosen verübt werden sollte, der als Geißel festgehaltenen Oberbürgermeister ohne Urteil erschossen werden würde. Der General übernehme die volle Verantwortung für dieses Urteil und sei bereit, sich unter gewissen Umständen vor einem französisch-deutschen oder internationalen Gerichtshof zu stellen.

### Die Brüsseler Konferenz der beiden Gläubigerkategorien.

WTB. Brüssel, 13. März. Ueber die Brüsseler Konferenz schreibt die „A. G. de Belgique“, das Nachrichtenorgan der belg. Regierung: Die Konferenz des belgischen Ministerpräsidenten Thunis und des franz. Ministerpräsidenten Poincaré, an der auch die Mitarbeiter der beiden Ministerpräsidenten teilnahmen, dauerte gestern von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends; es wurden die Maßnahmen besprochen, die nötig sind, um die Lieferungen von Kohle und Koks an Frankreich und Belgien zu beschleunigen. Das aufgestellte Programm wird nach den Direktiven, die von den beiden Kabinetten gemeinsam erteilt werden, allmählich durchgeführt werden. Sodann wurden die mit der Tätigkeit und der Finanzierung der französisch-belgischen Eisenbahnverwaltung in Zusammenhang stehenden Fragen geregelt und man kam über die repressiven Maßnahmen und Sanktionen überein, die im Falle neuer Attentate auf die Besatzungstruppen anzuwenden sind. Ferner wurden die Grundzüge für die Erteilung von Anleihen bei den mit ausländischen Industriellen abgeschlossenen laufenden Geschäften aufgestellt. Schließlich wurde auf der Konferenz nochmals die Einigkeit der beiden Regierungen betont, die Abmachung des Dr. Y. ebels und des neubestehenden rechtsrheinischen Gebiets nicht von einseitigen Besprechungen Deutschlands abhängig zu machen, sie vielmehr in dem Maße zu vollziehen, in dem Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfüllt. Die beiden Regierungen sind gleichermäßen entschlossen, diese Gebiete zu räumen, bevor sie von der Reichsregierung außer der Aufhebung der Strafbestimmungen zur lässigen Garantie für die deutschen Staatsbürger erhalten haben, die mit den alliierten Behörden zusammengewirkt haben.

### Die Franzosen und das Phönizwert.

WTB. Brüssel, 1. W., 13. März. In Nordbrüssel erschien am Sonntag Vormittag eine Kommission aus dem Phönizwert, um die Fabrikanten zu beschäftigen. Sofort einsetzende Demonstrationen der Arbeiterschaft verhinderten das Vorgehen. Am Nachmittag erschien die Kommission in Begleitung einer Kompanie Infanterie und verlangte eine Besatzungsaufnahme, sowie Einsicht in die Auftragslisten. Erneute Zusammenrottungen der Arbeiter zwangen die Franzosen, das Werk zu verlassen. Bei der Befreiung der Besatzung wurde der Kolberg durch Stacheldraht abgesperrt und später in mehrere Wagen verladen. Die Besatzung steht im Prozeß.

### Die Erschießung der beiden franz. Offiziere.

WTB. Brest, 13. März. Wie die Blätter aus Buer melden, werden die Vernehmungen in der Nordoffäre von deutscher Seite energisch fortgesetzt. Nach den übereinstimmenden Aussagen mehrerer deutscher Jungen, hat sich der Vorgang folgendermaßen abgespielt: Am Sonntagabend trafen zwei franz. Offiziere in der Hofstraße gegenüber einem Restaurant zwei franz. Alpenjäger an. Ein in dem Restaurant befindlicher Rechtsanwalt, seine Ehefrau und die Witwe hörten, daß die beiden Offiziere mit den Alpenjägern eine Unterredung führten, die immer erregtere Formen annahm. Plötzlich fielen zwei Schüsse. Als die Gäste des Restaurants sich auf die Straße begaben, sahen sie die beiden Offiziere tot auf der Straße liegen. Glückselig bemerkten sie, daß die beiden Alpenjäger eilig davonliefen. Jedem eine andere Person besand sich, wie die Jungen feststellten, nicht in der Nähe des Tatorts. Die Erschießung der beiden Offiziere kann also nur durch die beiden Alpenjäger erfolgt sein.

### Furchtbare Verbrechen der Franzosen.

WTB. Buer, 12. März. Am Sonntag Mittag wurden der Kriminalbeamte Barchhoff aus Buer-Eile und der Elektriker Wittershofen von den Franzosen verhaftet. Barchhoff wurde auf Grund der Denunziation eines Großpölen, der den Beamten Rache geschworen hatte, von den Franzosen festgenommen. Er nannte als Mitbeteiligten den Monteur Wittershofen, mit dem er zur Zeit der Mordtat zusammen gewesen sei. Beide wurden in der Nacht in dem franz. Arrestkolonial schwer mißhandelt. Es scheint, daß Barchhoff sich gegen diese unmenschliche Behandlung gewehrt hat. Gegen 9 Uhr führten die Franzosen ihn auf den Platz vor dem Rathaus. Die Bewohner der anliegenden Häuser waren vorher aufgefordert worden, die Fenster zu schließen. Auch war verboten worden, Licht zu machen. Zwei Offiziere und zwei Soldaten schleppten Barchhoff auf den Platz. Die Bewohner der umliegenden Häuser hörten laute Schreie des Bedauernswerten. Gleich darauf fielen 2 Schüsse; dann wurde es still. Die Franzosen emserten sich. Die Leiche weist französische Verletzungen auf. Der Schädel ist durch Kolbenschläge vollständig zertrümmert. Eine Schußverletzung findet sich in der Brust, eine zweite in der Stirn. — Der Monteur Wittershofen wurde kurz nach diesem Vorfall auf den Zyklushof geschleppt und dort erschossen. Die Kugel durchschlug den Schädel vollständig und zertrümmerte ihn. Der Schuß muß aus nächster Nähe abgegeben worden sein, da das Gesicht zahlreiche Pulverflecken aufweist. Die Leichen der beiden Ermordeten wurden im Laufe der Nacht in das Buerer Rathaus gebracht mit dem Bemerkten, die beiden Deutschen seien auf der Straße erschossen worden, weil sie gegen das Verbot betr. den Nachverkehr verstoßen hätten.

Gegen 11.30 Uhr abends wurde der Kranführer P. Jähde aus Selsenkirchen, der zum Besuch einer besetzten Familie in Buer wollte, auf der Hofstraße ohne Anruf von einem französischen Posten erschossen. Auf die Hilfe seiner Frau, die ihren Mann begleitet hatte, er schien eine französische Patrouille, die erklärte, daß der Schuß, der auf Jähde abgegeben worden sei, nur von einem Deutschen stammen könne. Der Posten hatte sich sofort, nachdem der Schuß abgegeben worden war, eilig entfernt. Obwohl zahlreiche Streifenpatrouillen den Vorfall beobachtet hatten, ließ man die Frau des Erschossenen fast drei Viertelstunden lang vergeblich um Hilfe schreien. Nach in derselben Nacht wurde ein hiesiger Arzt herbeigerufen, der den gewaltigen Tod der drei Ermordeten feststellte.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden zahlreiche Streifenposten, die zum Teil frühmorgens nach auswärts gereist waren und von dem Verbot des Nachverkehrs keine Kenntnis haben konnten und ahnungslos ihre Behauptungen aussuchen wollten, ohne Anruf von Franzosen beschossen. Mehrere von ihnen mußten wegen gefährlicher Schußverletzungen in hiesige Krankenhäuser gebracht werden. Im Marienhospital befindet sich ein junger Mann, der einen Bajonettschlag in den Kopf erhielt. Heute Vormittag riefen die Franzosen das Lehrerkollegium des Gymnasiums zusammen. Sie machten dem Kollegium den Vorwurf, daß die Schüler von den Lehrern zum Abreisen der französischen Plakate aufgefordert worden seien. Ueberhaupt seien die deutschen Gymnasien die Pfanzhöfen des Wittershofens. Der Gymnasiallehrer Doludak wurde mit der Reitpeitsche mißhandelt. Der Leiter der Anstalt, Oberstudienrat Dr. Reher, und Studienrat Freibueter, Beigeordneter der Stadt Buer, wurden verhaftet und abgeführt. Zahlreiche weitere Verhaftungen, die im Laufe des Sonntags und des Montags vorgenommen wurden, steigerten die Erregung der Bevölkerung aufs Höchste. Wie die Franzosen gegen die Bevölkerung vorgehen, zeigt die Tatsache, daß harmlose Streifenposten, die die Hände in den Manteltaschen hatten, ohne weiteres von französischen Patrouillen festgenommen und weggeschleppt wurden.

Für die Erschießung verantwortlich: Rudolf S. S., Bruch und Vert. der W. Rieder'schen Buchdruckerei Altona.





**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Baumwarterversammlung.**

Am Sonntag, den 18. März d. J., findet in Altensteig im Gasthof zur Traube vormittags 10 Uhr Versammlung der Baumwarte des Bezirks statt.

**Tagesordnung:**

1. Vortrag über den in Hohenheim festgefundenen Sonderlaus betr. Sortenwahl, Zustand des Rumpfs, Behandlung umgepflanzter Bäume.
2. Zeichnungen.
3. Anträge und Verschiedenes, Austausch von Obstzweigen
4. Rundgang zwecks Vorführung praktischer Beispiele von umgepflanzten Bäumen.

Ragold, den 10. März 1923. Oberamt: Müns.

**Betr. Getreideablieferung.**

Laut Rundschreiben des Direktors der Reichsgetreidekasse vom 6. März 1923 wurden die Preise für das vierte und fünfte Sechstel des Umlagegetreides wie folgt erhöht:

**Für Ablieferung auf das vierte Sechstel:**

für 1 Ztr. Roggen auf	RM. 25 000.—
1 „ Weizen „	RM. 28 000.—
1 „ Gerste „	RM. 20 000.—
1 „ Hafer „	RM. 17 500.—

**Für Ablieferung auf das fünfte Sechstel:**

für 1 Ztr. Roggen auf	RM. 30 000.—
1 „ Weizen „	RM. 33 750.—
1 „ Gerste „	RM. 25 000.—
1 „ Hafer „	RM. 22 500.—

Der letzte Ablieferungstermin für das Umlagegetreide ist lt. Schreiben der mülit. Landesgetreidekasse vom 17. Febr. d. J. am 15. März d. J. abgelaufen.

Um eine rasche Durchführung der Nachzahlung vornehmen zu können, werden diejenigen Landwirte, welche ihr Lieferall noch nicht ganz erfüllt haben, aufgefordert, das fehlende Getreide bis spätestens Samstag, den 17. März d. J. an den Kommunalverband abzuliefern, andernfalls dasselbe in der nächsten Woche zwangsweise abgenommen wird.

Die Ortsvorsteher werden daher ersucht für rechtzeitige Ablieferung des Getreides besorgt zu sein.

Ragold, den 12. März 1923. Oberamt: Müns.

**Bobachs Handarbeitsbücher:**

1. Nähnleuchterei von Amalie Witte
2. Schiffchenarbeit von Helene Mallin
3. Filetdurchzugarbeit von Amalie Witte
4. Kunststricken von Helene Mallin
5. Handweberei von Knauer-Stieger-Bödel

Rur erprobte u. praktische Muster vom einfachsten Decken bis zur kunstvollen Bierarbeit.

Zu beziehen durch die

**W. Nieker'sche Buchhandlg.**  
Altensteig.

**Landwirte! Viehhalter!**

**Drogerol-Futterkalk**

ist der beste Futterkalk für alle Tiere. Zur Aufzucht und Mast unentbehrlich. Glänzend begutachtet.

Alleinhersteller: Drogerol-Werke G. Kulsel vom Gebr. Wenz, Zentrale Herrenberg. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.



**Gemeinde Hochdorf-Schernbach**  
Oberamt: Freudenstadt.

**Jagd-Verpachtung.**

Am Samstag, den 17. März d. J., nachmittags 2 Uhr kommen auf dem Rathaus in Hochdorf zur Verpachtung:

1. die Jagd Markung Hochdorf mit einem Flächeninhalt von ca. 750 Hektar,
2. die Jagd Markung Schernbach mit einem Flächeninhalt von ca. 400 Hektar.

Bemerkt wird, daß mit diesen Jagden auch eine gute **Auerhahnjagd** verbunden ist.

Die Jagdzeit beginnt am 1. April 1923 und wird auf 6 Jahre verpachtet.

Bekhaber werden eingeladen.

Den 7. März 1923.

Gemeinderat.

**Hochdorf**

Oberamt Freudenstadt.



**Langholz-Verkauf.**

Am Samstag, den 17. März d. J., vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathaus aus den Gemeindegewaldungen

**240 Fm Langholz**

zum Verkauf gebracht.

Bekhaber werden eingeladen.

Den 10. März 1923.

Gemeinderat.

**Gaben für das Ruhrgebiet**

nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen, sowie die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

**Altensteig.**



**Beräucherte Riesen-Büclinge**

sind eingetroffen bei

**Chr. Burghard jr.**

Lächliches, ehliches

**Allein-Mädchen**

das gut bürgerlich kochen kann, in allen Hausarbeiten pünktlich und selbständig ist und schon in bestem Hause diente, in kleinen Haushalt gesucht. Höchster Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Frau Fabrikant  
Emil Schöfinger,  
Pforzheim  
Lilienstr. 62.

**Deutsch =**

Amerikaner z. B. die hoch Kopial durch Kauf von Etappen- u. Landanweisen o. dgl. Offerten an W. H. G. Schmidt, Gust. Ehrlich, Hamburg, Bismarckstr. 38.

1, 2, 5, 10 und 50 Pfennig

**Münzen**

kauft auf

**Berger**

3. St. Sankt 3 Krone  
Altensteig.

**Pfalzgrafenweiler.**



Erkaufte  
Fahrrad  
Jakob Wolfer.

**Epielberg.**

Einem 1/2 jährigen



**Stier**

verkauft

Hanser, Biegelhütte.

**Wart.**

Ein jähriges



**Kind**

und zwei

**Länferschweine**

verkauft

W. Grohmann.

3jähr. scharfe

**Dachrube**

verkauft

wer?

sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Gesangbücher**

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchh.

Altensteig.

Altensteig, 13. März.

**Todes-Anzeige.**



Tiefbetrübt teile ich Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elisabeth Wolf**  
geb. Schraff

im Alter von 58 Jahren nach längerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte:

Conrad Wolf, Kaufmann.

Beerdigung Mittwoch Mittag 1/2 Uhr.

Altensteig.

**Todes-Anzeige.**



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Gottlob Strobel**

Veteran von 1866 u. 1870

im Alter von nahezu 80 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 1/2 Uhr.

Grömbach.

**Dankfagung.**

Für die uns anlässlich des Hinschiedes unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters



**Johann Greiner**

bewiesene Teilnahme, insbesondere auch für die trostreichen Worte der Herrn Pfarrers Gutsher am Grabe, für den erhabenden Gesang des Jungfrauenvereins, sowie die Kranzpenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

**Günstiger Gelegenheitskauf!**

Größter Posten

**Rasierapparate**

zum Preise von 5000 RM., solange der Vorrat reicht.

Fr. Koller, Messerschmied.

NB. Abgenutzte Ringe werden nachgeschliffen.

**Wir empfehlen äußerst billig:**

- la Speisefett, holl. Kristall-Zucker,
- la Kunsthonig (flüssig), Kaffee, Tee,
- Rakao, Cichorie, Süßholz,
- Kunstmost in div. Qual.
- Waschseife, Schmierseife, Seifenpulver, Wasserglas.

Löwendrogerie Ragold u. Ebbhusen.